


Samenfeste Sorten

 Traditionell gewinnen Landwirte das Saatgut von den eigenen Gemüsepflanzen und nutzen es für die nächste Aussaat. Aus den Samen wachsen dann wieder die selben Sorten – samenfeste Sorten



Hybridsorten

Auf dem Saatgut-Markt werden heute vor allem Hybride gehandelt. Diese sind aufwändig hergestellt und gezüchtet und sollen viele positive Eigenschaften haben, so wie starkes Wachstum und hohe Ernte. Man kann hier kein Saatgut aus der eigenen Ernte gewinnen, denn die Eigenschaften gehen in der nächsten Generation wieder verloren. Es ist sozusagen „Einweg-Saatgut“. Im nächsten Jahr muss das Hybrid-Saatgut also wieder neu gekauft werden.



Fakten & Zahlen

- Die 3 größten Saatgutkonzerne kontrollieren über 60% des weltweiten Saatgutmarktes.
- Nach der Fusion mit Monsanto ist **Bayer** der größte Saatguthersteller der Welt.
- 2013 erteilte das Europäische Patentamt dem Konzern Monsanto ein **Patent auf herkömmlich gezüchteten Brokkoli**. Nach einer Protestwelle von Umweltschützern und Landwirten zog das Patentamt die Entscheidung zurück und überarbeitete das europäische Patentrecht. Dennoch gibt es **viele Schlupflöcher**, die Patente auf Pflanzen und Tiere immer wieder möglich machen.



Warum ist das so?

Traditionell haben Landwirtinnen und Hausgärtner ihr **Saatgut selbst aus ihrem angebauten Obst und Gemüse gewonnen**. Es war samenfestes Saatgut. Über Jahrhunderte entstand durch Auslese und Züchtung eine Vielfalt von Saatgut mit **regional angepassten** günstigen Eigenschaften. Das Wissen über traditionelle Sorten wurde über Generationen erworben und weitergegeben und ist ein **wichtiges Kulturgut**. Dieses droht in der heutigen Zeit verloren zu gehen.

Das kommerzielle Saatgut großer **Agrarkonzerne** verdrängt die biologische Vielfalt und bringt Landwirte und Landwirtinnen in eine **Abhängigkeit**. Denn das von den Konzernen, oft gentechnisch hergestellte Saatgut, ist vor allem für den Anbau in großen Monokulturen entwickelt und benötigt meist viele Pestizide und Düngemittel. Außerdem sind die Sorten meist **patentiert**. Das bedeutet, dass der Konzern das Eigentumsrecht über die Sorte hat und der Nachbau verboten ist oder sehr hohe Lizenzgebühren dafür verlangt werden. Außerdem handelt es sich ohnehin meist um **Hybrid-Saatgut**, welches jedes Jahr neu gekauft werden muss.

Eine mögliche Antwort auf das Problem ist sogenanntes „**Open Source**“ – Saatgut. Die Nutzung des Saatgutes steht allen kostenlos zur Verfügung. Das Saatgut selber muss natürlich bezahlt werden, denn die Saatgut-Züchter benötigen für die Entwicklung und Produktion viel Zeit und Geld. Hat man das Saatgut aber einmal gekauft, kann man es für den Anbau verwenden, vermehren und auch damit züchten. Die „**Open Source**“-**Lizenz schützt** das Saatgut zusätzlich davor, von einem Großkonzern in Beschlag genommen und patentiert zu werden.



Was kann ich persönlich tun?

- Traditionelle, regionale Sorten kaufen oder im eigenen Garten/ Balkon anpflanzen.
- Hybrid-Sorten für den Eigenanbau **meiden** (erkennbar an dem Zusatz „F1“ oder „Hybrid“ auf der Samentütchen).
- Informieren und eigenes Saatgut tauschen z.B. auf dem jährlich in Köln stattfindenden **Saatgutfestival**